

unermüdeliches Verhör gequält und, falls er sich nicht schuldig bekennen wollte, durch ekelhafte, ungesunde Gefängnisse, oder durch die Folter und viele andere Marterwerkzeuge so lange gequält, bis er das verlangte Geständnis seiner Schuld ablegte, um nur durch den Tod von den unerträglichen Qualen befreit zu werden. In Quedlinburg wurden an einem Tage 133 Hezen verbrannt, im Fürstentum Reisse von 1640—1651 gegen 1000 Menschen, unter diesen Kinder unter sechs Jahren. Am eifrigsten in der Verfolgung der Hezen waren die geistlichen Fürsten und die Jesuiten. Im Bistum Straßburg wurden in zwanzig Jahren 5000, im Bistum Bamberg innerhalb fünf Jahren 500 Hezen verbrannt! Im deutschen Reiche wurde die letzte Heze 1749 enthauptet und dann verbrannt; in Glarus in der Schweiz aber fand noch 1782 die Enthauptung einer Dienstmagd statt, die das Kind ihrer Herrschaft beheizt und ihm „Nadelsamen“ eingegeben haben sollte.

Aber der durch die Reformation neu geborene Geist des Gottvertrauens und der Geduld erstarb auch in der dunkelsten Zeit nicht ganz und wurde von den Geistlichen, namentlich den evangelischen, immer wieder angefaßt. Diese hatten unter den Drangsalen des Krieges am meisten gelitten, besonders von den katholischen Soldaten; aber standhaft hatten sie unter den größten Entbehrungen und Gefahren bei ihrer zusammengeschmolzenen Gemeinde ausgehalten. Auch bei der Wiederaufrichtung des Volkes fanden die Fürsten an den Predigern, besonders auf dem Dorfe, die wirksamste Unterstützung. Mitten in dem Getümmel des großen Krieges erklangen die frommen Lieder Paul Gerhards, Johann Heermanns und anderer frommen Sänger und trösteten das Volk in seiner schweren Leidenszeit. In den höheren Ständen aber griff vielfach eine Laueit gegen die Religion um sich, die so manchem Verbrechen hatte zum Deckmantel dienen müssen, und viele, selbst Fürsten, ließen sich durch äußere Vorteile verleiten, zur katholischen Kirche zurückzukehren. Andererseits wurde zwischen den einzelnen Konfessionen ein erbitterter Kampf um die kirchliche Rechtgläubigkeit geführt, wobei das kirchliche Leben häufig litt, so daß Fr. v. Logau klagt:

Lutherisch, Päpstlich und Calvinisch, diese Glauben alle drei
Sind vorhanden: doch ist Zweifel, wo das Christenthum dann sey.

Daß das deutsche Volk alle diese Leiden überstanden und sich später noch wieder zu ungeahnter Blüte erhoben hat, ist ein Zeichen seiner unverwüßlichen Lebenskraft. Aus den brandenburgischen Marken, die durch den großen Krieg zwar ebenso niedergebeugt waren, wie jedes andere deutsche Land, aber durch die thatkräftigen und umsichtigen hohenzollernschen Fürsten sich bald erholten und zu einem kräftigen Staate zusammewuchsen, bildete sich der feste Stamm, um welchen das gesamte, sich geistig erneuernde Deutschland wieder sammeln konnte.